

## Streiken, um streiken zu können

In den Tagen nach dem Streik kommen die wirklich schönen Fotos auf den digitalen Pinnwänden von Freundinnen. Die ersten Eindrücke werden gefiltert, wir ziehen ein Fazit. Nicht alle dasselbe. Fast jede Zeitung versucht sich an der historischen Einordnung. Das Beste:

Gleich nach dem Frauenstreik beginnt die Umsetzung in verschiedensten Gremien. Kaum eine Entscheidung, die irgendetwas mit Frauen und Männern zu tun hat, bleibt unberührt von der Wucht dieses Aufruhrs. So kann daraus Macht werden. Und während in Parlamenten, Vorständen, in Personalkommissionen und GAV-Verhandlungen die konkreten Konsequenzen aus dem Streik formuliert und hoffentlich gezogen werden, geht das Sammeln von Bildern weiter. Denn ganz verstanden, was da abgegangen ist, haben wir noch nicht, ich jedenfalls bin noch etwas in der Schwebe.

Wie schon 1991 ist ätzend oft die Frage aufgetaucht, ob das, was Frauen da machen, überhaupt ein richtiger Streik sei. Die Frage ist ärgerlich, aber nicht blöd. Sie hat System, das heisst, sie verrät viel über das System, aus dem sie stammt.

Das erste Mal, als mir etwas von diesem System aufging, war in den Jahren vor dem ersten Frauenstreik. An den Schulen mobilisierten wir für die Abschaffung der Schweizer Armee. In diesem „Wir“ gab es Helden, und das waren nur Männer. Sie sassens damals noch Gefängnisstrafen von zwei bis fünf Monaten ab, wenn sie den Militärdienst verweigerten und keine psychische Krankheit vorschoben. Weil Frauen nicht dienstpflichtig waren, konnten sie nicht verweigern, man sperrte sie also auch nicht ein. Drum fragten wir uns, wie wir dem Militär trotzdem irgendwie spürbar unsere Unterstützung entziehen könnten. Soldaten die Kleider nicht mehr waschen? Eine laue Idee. Erstens waren wir nicht alle heterosexuell, zweitens hatten wir keine Männer, die Militärdienst leisteten, drittens hätte das nur zu Beziehungskonflikten geführt, die den Generalstab keinen Furz interessierten. Wir gehörten nicht zum Nachwuchs für das Machtkonglomerat, das damals die Schweiz auch zivil befehligte: Kompanien und Offizierclubs, die gleichzeitig Führungskräfte für die tragenden Firmen des Landes ausbildeten und Politiker stellten. Bevor diese Führungsetagen globalisiert wurden und sich die bürgerlichen Parteien vom Staat abwandten, den sie gebaut hatten.

Am 14. Juni 2019 unterbricht die höchste Schweizerin die Sitzung des Nationalrats für den Frauenstreik. Sie ist im Dienst und setzt ihn aus. Entsprechend heftig sind die Reaktionen der SVP-Parlamentarierinnen und -Parlamentarier, die wohl auch keine Freude daran haben, dass die Vorsteherin der Armee auf dem Platz an der Demonstration zu sehen ist.

Dass die Kinderbetreuerinnen so sichtbar sind und wirklich streiken, ist wohl kein Zufall. In den Jahren zwischen 1991 und 2019 ist die Frage, ob Mütter weiter erwerbstätig bleiben oder nicht, wirtschaftlich immer brisanter geworden. Auch die FDP hat das Thema entdeckt. In einem Land, in dem die Bevölkerung nicht mehr viel wächst, wird es zum ökonomischen Problem, wenn ausgebildete Frauen ihr Potenzial in Kinderzimmern und privaten Küchen verschleppen, wenn es sich in der Langeweile eines Kleinfamilienalltags langsam verflüchtigt. Ein Streik in den Kitas tut weh - im ersten Moment den Eltern, die nicht zur Arbeit gehen können, und in zweiter Linie den Betrieben, deren Angestellte quasi zum Streiken gezwungen sind. Beides macht deutlich, welchen wirtschaftlichen Gewinn Investitionen in die Kinderbetreuung befördern könnten.

Die Frauenstreiks der Zukunft werden nicht schwächer werden, wenn Frauen mehr Positionen erobern und für die Wirtschaft wichtiger werden. Im Gegenteil. Gruppen, die zentrale Positionen besetzen - zum Beispiel Pilotinnen, Lokführer -, setzen das Mittel des Streiks am wirksamsten ein.

1991 habe ich eine grosse Demo in Erinnerung und am Abend eine Disco in der Kanzleiturnhalle. Am Abend des 14. Juni 2019 ist in Zürich der halbe Kreis 4 autofrei, bis spät in die Nacht wird auf den Strassen gefeiert, gegessen, ausgetrunken. Eine Volksfeststimmung.

Auch das ist Frauenstreik: Solange die Machtetagen weitgehend von Männern beherrscht werden, bleibt es Teil des Protests, dafür zu demonstrieren, dass mehr Frauen überhaupt in die Position kommen, wirksam streiken zu können. Dieser Protest bringt die schönsten Bilder hervor: Plötzlich all diese Frauen an Orten, wo sie nicht vorgesehen sind.

Anette Hug.

VPOD-Magazin, 1.7.2019.

Personen > Hug Anette. Frauenstreik. VPOD-Magazin, 2019-07-01